Bibl. Uniwersytecka

Der Hausfreund

• Zeitschrift für Gemeinde und Haus • Organ der Baptistengemeinden in Polen •

Nummer 29 | 20. Juli 1930 | 36. Jahrgang

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ul. Smocza 9a. Postadresse: A. Knoff, Łódź, skrz. poczt. 342

„**Der Hausfreund**" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zł. 2.65, 3 u. mehr Ex. je Zł. 2.25. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 62.965. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten, aus **Amerika** und **Canada** an den Schriftleiter.

Die Ernte.

Alles reift auf Erden aus zum Erntetag,
Und ein Ziel dem Werden setzt der Sichelschlag.
Zu des Himmels Scheune geht der Weizen ein,
Unkraut, wie's auch scheine, leidet Feuers Pein.
Einmal wirst du stehen vor des Menschen Sohn,
Wirst den Heil'gen sehen auf dem weißen Thron.
Einmal wirst du hören Sein gewaltig Wort;
Wird Er dann dich ehren oder weisen fort?
Wer auf's Fleisch gesäet, erntet schlimmen Lohn,
Wenn er auferstehet — ja auf Erden schon. —
Wer im Geist gewandelt und in heil'ger Zucht,
Wer in Liebe handelt, dem reift Himmelsfrucht.
Prüfe deine Saaten, Herz, zur rechten Zeit!
Soll dir's wohlgeraten, sei dem Herrn geweiht!
Schrecklich, das Verderben ernten im Gericht!
Selig, Leben erben dort im ew'gen Licht!

Das dreifache Geheimnis des Heiligen Geistes.

Von J. H. McConkey.

Fortsetzung.

Dies Wort ist sonnenklar. Gott verlangt von dir nur eins, nämlich dies, daß du dich selbst prüfest und siehst, ob du im Glauben stehst; das ist, ob du wirklich ein Glaubender bist (2. Kor. 13, 5.) Wenn so, dann versichert Er dir, daß dein Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in dir ist, den du von Gott empfangen hast, der immer in dir bleibt. (1. Kor. 3, 16; 6, 19; 2. Kor. 6, 16 u. s. w.) Gott verlangt nicht von dir, daß du deine Gefühle untersuchst, sondern daß du Seinem Worte vertraust. Er verlangt nicht von dir, daß du auf ein Gefühl wartest, sondern daß du auf einer Tatsache ruhst, indem du Sein klares Wort als Zeugnis für die Tatsache annimmst. Wenn du dann, auch ohne ein Bewußtsein Seiner Innewohnung zu haben, an dieselbe glaubst, sie annimmst, anerkennst und nach derselben handelst, so wirst du sie gar bald als eine glorreiche Tatsache erkennen. Als einst ein betagter, frommer Neger gefragt wurde, wie er sich denn eigentlich der Gegenwart des Geistes in seinem Herzen bewußt geworden sei, gab er zur Antwort: „Glaub nur, daß Er da ist, dann ist Er da!" So, ihr Lieben, vertraut Seiner Innewohnung! Leugnet sie nicht, wartet nicht darauf, sondern glaubt sie und nehmt sie an. Wie der alte Bruder Lorenz: „Praktiziere die Gegenwart Gottes, und bald wirst du sie erfahren." „Handle, als ob ich in dir wäre, und du wirst erkennen, daß ich in dir bin." Gerade in dieser Verbindung wird es uns eine große Hilfe sein, Seiner Innewohnung zu vertrauen, wenn wir die wichtige Wahrheit erfahren, die hier am Platze ist, nämlich:

Unterscheide zwischen Innewohnung des Heiligen Geistes und der Offenbarung des Heiligen Geistes in Seiner Fülle. Unter Innewohnung ist gemeint Seine Gegenwart in uns; unter Offenbarung das Bewußtsein jener Gegenwart. Nun ist das Innewohnen des Heiligen Geistes abhängig von unserer Verbindung mit Christo durch den Glauben, wie wir bereits gesehen haben. Aber die Offenbarung des Heiligen Geistes ist abhängig von unserem Gehorsam gegenüber Seinen Geboten. (Joh. 14, 21.) (In diesem Falle ist Sein Gebot, unser Leben Ihm zu weihen.) Daher hängt des Geistes Innewohnung ab von unserer Stellung, seine Kundgebung aber von unserem Zustand. Das erste ist eine Frage der Vereinigung, das zweite eine Frage der Gemeinschaft (in diesem Falle durch den Gehorsam). Das erste wird gewirkt von Gott und ist eine bleibende Tatsache im Leben des Gläubigen, unabhängig von seinen Gefühlen darüber oder seinem Bewußtsein davon. Dem ist gewißlich so! „Aus Ihm (Gott) aber seid ihr in Christo Jesu". (1. Kor. 1, 30) Kind Gottes, es ist Gott, der dich mit Jesu Christo verbunden hat, und zwar auf immer. Bei dieser Vereinigung kehrte aber der Heilige Geist bei dir ein, daß Er „bleibe in Ewigkeit". (Joh. 14, 16) Daß der Heilige Geist ewig in dir wohnt, ist ebensowohl eine Tatsache, wie daß Jesus auf ewig deine Sünden hinweg getan hat. Bist du ein Kind Gottes, so wohnt der Geist in dir; bist du ein gehorsames Kind, dann offenbart sich der Geist in dir. Deine Geburt kommt nicht auf dich an, du bist von Gott geboren; aber dein Wandel ist von dir abhängig und damit auch des Geistes Offenbarung. Innewohnung geht mit der Kindschaft zusammen; die Offenbarung mit Gehorsam und Gemeinschaft. Nun ist Kindschaft die Gabe Gottes und unwiderruflich und so auch die Innewohnung des Geistes. Da aber Gehorsam und Gemeinschaft, weil sie zum großen Teil in unserer Hand liegen, veränderlich sind, daher ist auch die Offenbarung veränderlich. Deshalb ist es einer der schlimmsten Irrtümer, wenn wir die Offenbarung zum Prüfstein der Innewohnung des Geistes machen, anstatt zum Prüfstein des Gehorsams und der Gemeinschaft mit dem, der bereits in uns wohnt. Bezweifle nie die Innewohnung des Geistes, weil du Seine Gegenwart nicht fühlst, ebensowenig wie du es bezweifelst, daß Jesus für dich gestorben ist, weil du Seinen Tod nicht fühlst. Sind wir nur dann gerettet, wenn wir uns gerettet fühlen, und wohnt der Heilige Geist nur dann in uns, wenn wir uns Seiner Innewohnung bewußt sind, dann wehe uns, denn der Geist hört dann auf, in uns zu sein, sobald wir fallen oder ungehorsam sind in unserem Wandel mit Gott! Welch ein verderblicher und folgenschwerer Irrtum ist doch das! Wenn wir jedoch erkennen, daß Seine Innewohnung auf einer unveränderlichen Tatsache beruht — auf unserer ewigen Verbindung mit Christo durch den Glauben — aber das Be-

wußtsein jener Innewohnung auf einem veränderlichen Zustand, nämlich auf unserem Wandel mit Gott, dann wird uns kein Mangel des Bewußtseins Seiner Gegenwart zum Zweifel an Seiner Innewohnung führen, sondern uns nur antreiben, unser Leben zu erforschen, ob wir nicht vielleicht so ferne von Ihm sind auf dem Pfad der Gemeinschaft und des Gehorsams, daß wir den Segen Seiner bewußten Innewohnung verloren haben. Auch lernen wir hieraus unsere Notwendigkeit,

2. Ihm zu vertrauen hinsichtlich der Offenbarungen. Schreibe Ihm die Art der Gefühle von der Fülle nicht vor, die du wünschest. Bestehe nicht auf einer augenblicklichen Flut der Gefühle. Nimm nicht eines andern Erfahrung, von der du gehört oder gelesen hast, und erwarte nicht, daß Gott dieselbe in dir wiederhole. Vertraue Ihm dies alles an. Sowohl bei der Bekehrung wie bei der Weihe sind wir so leicht geneigt, zum Herrn zu kommen mit einer vorgefaßten Meinung von der genauen Art der Erfahrung, welche wir haben wollen. Werden wir dann nicht meist immer getäuscht? Warum? Weil Gott weit besser weiß als wir, gerade welche Art Gefühle Er uns geben soll. Schließt nicht unsere Hingabe, zu tun und zu empfangen Seinen Willen statt unseren eigenen, in sich eine liebende Ergebung an Ihn auch in dieser Sache der Offenbarung, wie in allen anderen, wobei wir uns zufriedengeben mit solch einem Maß der Fülle, wie es Ihm gut dünkt? Paulus hatte solch wunderbare Offenbarungen geistlicher Dinge, daß er eines Pfahles im Fleisch bedurfte, auf daß er sich nicht überhob. Hier finden wir eine Andeutung davon, daß der Herr ganz genau weiß, welches Maß und welche Art von Fülle Er uns geben kann, um uns vor geistlichem Stolz und Ueberhebung zu bewahren. Ueberlasse alles daher Ihm. Ob plötzlich oder allmählich, ob ruhig oder jubilierend, ob tiefer Friede oder große Kraft: alles sei Ihm völlig überlassen. Uns soll es nur darum zu tun sein, die Bedingungen der Verheißung zu erfüllen, und Gott wird immer die Erfüllung besorgen. Je rückhaltsloser sich einer dem Kreuze Christi hingibt und die Frage der Erfahrung der Fülle ganz Gott überläßt, umso eher und reichlicher wird er den Segen erlangen, als derjenige, der, indem er die Bedingungen völliger Jüngerschaft unbeachtet läßt, auf Feuerzungen und auf das Rauschen eines gewaltigen Windes wartet.

Nichts ist so schädlich als die beständige Betrachtung unseres Lebens, um zu sehen, ob Gott auch in unserer Erfahrung Seine Verheißung erfüllt. Das ist so töricht und schädlich, wie das Verfahren des Kindes, das fortwährend den Samen ausgräbt, um nachzusehen, ob er auch keimt. Die Frage betreffs der Erfahrung der Fülle des Geistes gehört Gott. Es ist ausschließlich das Gnadenwerk Gottes. Er hat verheißen: „Ich will mich offenbaren; das ist meine Sache; überlaß das mir." Die Hauptsache für uns ist, die Bedingung zu erfüllen, die Er uns auferlegt, wodurch Gottes Segen uns wird, und vertrauensvoll Ihm Seinen Teil zu überlassen. Je weniger wir uns bekümmern und sorgen um die Offenbarung Seiner Fülle, desto eher wird sie kommen. Wie wir bereits gesehen haben, ist ein völliger Glaube an Gott eine wesentliche Bedingung, um Seine Fülle zu erfahren. Aber ist nicht mit der genauen Untersuchung unserer inneren wechselhaften Gefühle ein geheimer Unglaube verbunden, eine Furcht, daß Gott vielleicht doch nicht so treu sein wird in Seinem Teil, wie wir es sind? Und sind wir nicht im Grunde mehr besorgt um den Segen, die Freude und das Gefühl von der Fülle des Geistes, als wir verlangend, willig und schnell bereit sind, unser Leben dem lieben Meister zu weihen, wenn auch kein Gefühl darauf folgen sollte? Beschäftige dich daher vornehmlich mit einer ehrlichen, vollständigen, herzprüfenden Hingabe und überlaß alles andere der Hand Gottes.

Fortsetzung folgt.

Eine Religion für den Alltag.

Eine Frau vom Lande trat in einen Laden und besah sich dort genau verschiedene Stoffe. Waren von allerlei Güten und Muster wurden vor ihr auf dem Ladentisch entrollt, bis endlich der Ladendiener ungeduldig wurde. Die Frau ließ sich aber nicht beirren, sondern sagte: „Junger Mann, ich will ein Kleid kaufen, das gehörigen alltäglichen Gebrauch aushält, und ich will diese Stoffe gehörig untersuchen, ehe ich mich entschließe, sie zu kaufen."

So bedürfen wir einer Religion, die den alltäglichen Gebrauch auszuhalten vermag, die nicht die Farbe verliert in der Sonne des Wohlergehens, noch zusammenschrumpft in den Regenströmen der Leiden und Sorgen.

Leider haben so viele, die sich Christen nennen, nur eine Sonntagsreligion, die aber nicht die schweren Proben des alltäglichen Lebens besteht. Es ist gut, wenn wir recht religiös sind am Sonntag, aber noch besser ist es, wenn wir die ganze Woche hindurch recht religiös sind und alle unsere Pflichten und Aufgaben verrichten mit betendem Sinn und zur Ehre Gottes. Es ist gut, uns zu sonnen im Sonnenschein christlicher Gemeinschaft in den Versammlungen des Volkes Gottes, aber noch besser ist es, beständige Gemeinschaft mit Gott zu pflegen und kraft dieses ununterbrochenen Umganges mit Gott fest und standhaft zu bleiben, wenn die Versuchungen uns nahetreten, wenn wir beinahe überwältigt sind von den ernsten Pflichten und Heimsuchungen des Lebens.

Es ist wenig Religion erforderlich, um uns in der Versammlung der Kinder Gottes in selige, wonnige Gefühle zu versetzen, aber jeden Tag unsere Pflichten Gott und unseren Nächsten gegenüber treu und gewissenhaft zu erfüllen, in der Welt ein entschiedener christlicher Charakter zu sein, Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe zu üben, das erfordert viel Religion. Es ist Gnade notwendig, harte und unfreundliche Worte zurückzuhalten, wenn man gereizt wird, geduldig zu bleiben, wenn alles verkehrt zu gehen scheint.

Hast du, lieber Leser, eine solche Religion, die für den täglichen Gebrauch taugt, die die Proben des täglichen Lebens bestehen kann? Wie erlangen wir eine solche Religion? Durch ein Leben der täglichen ununterbrochenen Gemeinschaft mit Gott, durch die gläubige Verbindung mit Christus, der in uns seine überwindende Kraft offenbaren will.

Oel und Essig.

Ich weiß wirklich nicht, wie Frau M. es macht. Sie hat acht Kinder, und keines ist in dem Alter, ihr große Dienste zu leisten. Auch sie ist eine schwächliche Frau, die Arbeit muß ihr gewiß schwer fallen, und doch hörte ich neulich ihren Mann sagen: „Mein Haus ist ein wahres Paradies."

Kürzlich besuchte ich sie im Vorbeigehen. Ihre Wohnung war, wie immer, sehr sauber, und alles in guter Ordnung. Die Mutter saß im Zimmer, umgeben von ihren Kindern, und besserte deren Kleider aus, alle schienen so glücklich und zufrieden zu sein. Da fragte ich: „Bitte, sagen Sie mir, wie geht das zu, daß Sie bei der vielen Arbeit und Mühe so glücklich und zufrieden sind? Das ist mir ein Rätsel."

„O, meine Liebe, wenn Sie älter werden, werden Sie es verstehen lernen, daß ein Löffel Oel weit besser ist als ein Liter Essig."

Sie wollte mir keine Erklärung geben. Aber als ich ein wenig bei ihr blieb und ihrer sanften Stimme bei ihren lieblichen Worten zuhörte, da verstand ich, was sie meinte. Die Worte kamen mir in den Sinn, welche mein Vater des Abends in der Bibel gelesen: „Eine gelinde Antwort stillet den Zorn; aber ein hartes Wort richtet Grimm an. Der Weisen Zunge macht die Lehre lieblich." Oft hatte mir die Mutter gesagt: „Kind, die Zunge ist deine größte Feindin und wird dir vielen Kummer bereiten. Wenn du erregt bist und kannst die Zunge nicht im Zaume halten, fahren die Worte dahin, und du kannst sie nicht wieder zurücknehmen."

Die wenigen Worte der Frau M. wurden mir unvergeßlich. „Ein Löffel Oel ist weit besser, denn ein Liter Essig." Als bald darauf die Sonntagsschullehrerin uns besuchte, sagte nachher die Mutter: „Siehst du jetzt, mein liebes Kind, auch sie versteht mit Oel umzugehen; ihre lieblichen Reden waren wie Oel auf eine schmerzende Wunde. Sie sprach nicht schnell, noch viel, aber sie wußte, was sie sagen wollte; ihre Worte waren so sanft, lieblich und aufmunternd."

Es ist wahr, in dieser unruhigen Welt bedarf man ein großes Maß Oel, um die tobenden Wogen des stürmischen Herzens zu stillen. Dieses Oel aber erhält man bei dem, der gesagt hat: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig."

Des Sonntagsschullehrers Fähigkeit und Erfolg.

Nie, seit Gründung der christlichen Gemeinde, war das Leben in derselben so allgemein, als jetzt in Verbindung mit der Sonntagsschule. Gerade hierin gewinnt die Ge-

meinde großen Segen, indem so vielen ihrer Glieder dieses hoffnungsvolle Feld zur Tätigkeit geöffnet ist. Es sollte von jedem Gliede der Gemeinde als ein besonderes Vorrecht geschätzt werden, als Lehrer oder Lehrerin in der Sonntagsschule wirken zu dürfen. Die Klassen verschiedenen Alters gewähren den fähigsten Männern, Frauen, Jünglingen und Jungfrauen Gelegenheit, ihren Dienst zu leisten. Jesus sagte zu Petrus: „Weide meine Schafe; weide meine Lämmer." Wer wollte nicht des Meisters Beispiel folgen, der die Schafe, die ohne Hirten waren, weidete und die Lämmer — die Kinder — in seine Arme nahm? Es gibt auch kein schöneres Weidefeld als Gottes Wort. Hier kann der Hirte, der Lehrer, seine kleine Herde auf grüner Aue weiden und zu den frischen Wasserquellen des ewigen Lebens führen.

Es sagt aber hier ein Bruder und dort eine Schwester: „Ich bin zu so einem wichtigen Amte nicht fähig." Die Fähigkeit dazu ist von Gott zu erbitten und durch fleißiges Bibelstudium zu erwerben. Wo ein Wille ist, da findet sich gewöhnlich auch ein Weg. Petrus war auch zuerst ein einfacher Fischer; aber durch sein Studieren zu Jesu Füßen und durch die Fülle des Heiligen Geistes wurde er der gewaltigste Prediger aller Apostel am Pfingsttage. Mangel an Fähigkeit zum Lehren, nach unserer eigenen Bescheidenheit, gilt nicht als Entschuldigung bei Gott, wo die Notwendigkeit es erfordert. Es ist unsere Pflicht, unser Licht leuchten zu lassen, ob es stark oder schwach ist.

Erfolg im Lehren. Der erfolgreiche Lehrer vergißt nie während der Woche seine heilige Pflicht am Sonntag in der Sonntagsschule. Kein Mensch war je erfolgreich, dessen Herz und Geist nicht ganz mit seinem Beruf eingenommen war. Die Sonntagsarbeit sollte mit der „Alltagsarbeit" Hand in Hand während der Woche einhergehen. Kein Lehrer kann erfolgreich sein, wenn er nur am Sonntag an seine Arbeit denkt. Er muß die Lektion während der ganzen Woche in seinen Gedanken haben und auf dem Herzen tragen, sich so weit als möglich in der Bibel und durch andere Erklärungen der Lektion vorbereiten und zum Lernen und Lehren sich Gottes Gnade und Weisheit erbitten. Tut der Lehrer dies, so wird er ohne Verlegenheit mit freudestrahlendem Angesicht am Sonntag vor seiner Klasse erscheinen können.

Der Lehrer muß aber auch seine Schüler im einzelnen genau kennen. Er kann nicht jedem während der Woche eine Seelenspeise zubereiten, wenn er ihre Herzen nicht kennt. Es führt ein goldener Faden zu eines jeden Menschen Herz; und wer das Herz erreichen will, muß diesen Faden ergreifen lernen.

Wie kann aber dies geschehen? Wenn möglich, sollte der Lehrer jeden seiner Schüler in seiner Heimat oder bei seiner Beschäftigung besuchen und persönlich mit ihm von seinem Seelenheil reden; und noch besser, mit ihm beten, wenn ein einsamer, passender Ort zu finden ist, dann schließt sich ihm das Herz seines Schülers auf und er betrachtet und liebt ihn als seinen besten Freund auf Erden.

Auch in der Klasse ist es möglich, dem einzelnen Schüler nahe zu treten, indem der Lehrer besondere Fragen an ihn richtet und dadurch nicht nur seine Bekanntschaft mit der Lektion ermittelt, sondern auch mit seinem Herzenszustand bekannt wird und ihn als wahrer Hirte weiden kann.

Letztens muß der Lehrer nie vergessen, daß er vor seiner Klasse als Lehrer auf geweihtem, ja heiligem Boden steht, daß er zur Zeit als Säemann seinen Samen für Zeit und Ewigkeit auf den Geist und in die Herzen seiner unsterblichen Schüler sät, wo derselbe zu einer hundertfältigen Ernte für Zeit und Ewigkeit heranreifen kann.

(Prof. F. W. Weidner in Ev. Magazin.)

Die Entstehung und der Werdegang der deutschen Baptistengemeinden in Rio Grande do Sul, Brasilien.

Von L. Horn.

Schluß.

Die jüngste Gemeinde der Vereinigung in Rio Grande do Sul ist

die Gemeinde Santa Rosa.

Nachdem ein Teil der Mitglieder der Gemeinde Santa Cruz nach Guarany ausgewandert waren, ging ein anderer Strom nach dem

Siedlungsgebiet Santa Rosa und ließ sich auf der Linie Candea nieder. Hier erbauten sie zuerst eine kleine hölzerne Kapelle und schritten zur Gemeindegründung, welche im Jahre 1920 erfolgte. Bald ließen sich auch Reichsdeutsche in dieser Gegen nieder und die Zahl der Mitglieder wuchs beständig, so daß sie bald eine größere Kapelle bauen mußten. Es ist dies ein massiver Bau und die größte Kapelle in der Vereinigung, diese wurde im Jahre 1928 eingeweiht.

Diese Gemeinde berief zuerst Br. Edmund Eichhorst aus Polen zu ihrem Prediger. Er sagte auch zu, doch dann zog er vor, in Polen zu bleiben. Später wählten sie Br. Georg Ziegler, einen Reichsdeutschen aus ihrer Mitte, zu ihrem Prediger, der das Gemeindesteuer geschickt zu führen weiß. Unter seiner Leitung baut sich die Gemeinde immer mehr aus und wird immer leistungsfähiger. Vor inneren Stürmen ist die Gemeinde bisher bewahrt geblieben, obgleich in letzter Zeit einige Glieder zu den „Vollkommenen," hier Fußwascher genannt, übergingen.

Die Gemeinde Santa Rosa hat eine große Station im Santa Rosa'er Urwalde, deren Mitglieder auch schon eine Kapelle erbaut haben und bald eine selbständige Gemeinde bilden werden.

Die Jugendvereine und S.-Schulen dieser Gemeinde arbeiten im Segen und mit Erfolg. Die Zahl der Gemeindeglieder beläuft sich auf 254 Personen. — Die Gemeinde Santa Rosa hat noch eine gute Zukunft. Mögen noch viele Verlorene gerettet werden und in der Gemeinde eine Heimstätte finden.

So ist aus den geringen Anfängen ein größeres Werk entstanden.

Die Vereinigung der deutschen Baptisten in Rio Grande do Sul zählt gegenwärtig 8 Gemeinden mit 1028 Mitgliedern. Sie hat 10 Kapellen und 5 ordinierte Prediger. Die Gesamteinnahme für das Jahr 1928 belief sich auf Milreis 62,278.

Es hätte aber viel mehr geschehen können, wenn gleich geeignete Männer an die Arbeit gegangen wären nnd man mehr Verständnis dieser so wichtigen Arbeit entgegengebracht hätte. Manches Uebel hätte vermieden werden können. Was versäumt wurde, läßt sich nicht mehr einholen Jetzt gilt es, allen Ernstes die Arbeit anzugreifen, zumal der Abend naht, auf daß das Reich Gottes nach innen und außen ausgebaut werde.

Das ist ein flüchtiger Ueberblick über das Missionswerk unter den deutschen Baptisten im Süden Brasiliens. Möge er unter den Lesern des „Hausfreund" im In- und Auslande Freude erwecken und mögen diese des Missionswerkes fürbittend vor dem Throne der Gnade gedenken. Wenn dieses geschieht, ist der Zweck dieses Artikels erreicht.

Freundlich grüßt alle Mitverbundenen

L. Horn.

Fünfzigste Konferenz der Kongreßpolnischen Vereinigung.

Radawczyk war es, dem das Vorrecht, aber auch die manigfaltige Aufgabe zuteil wurde, der Vereinigungskonferenz vom 12.—15. Juni d. J. seine gastlichen Heime zu öffnen. Der Name Radawczyk ist durch eine Reihe von Konferenzen, die dort abgehalten wurden, in allen unseren Gemeinden bekannt und findet einen angenehmen Widerhall in den Herzen aller Konferenzteilnehmer. Die Aufnahme war dort wirklich fürstlich, wie es unser Vorsitzende zum Ausdruck brachte, denn den Geschwistern dort war kein Opfer, keine Mühe zu groß, kein Weg zu weit, um den Gästen das Weilen bei ihnen recht angenehm zu gestalten. Freundliche Gesichter, gute Gerüchte, eine mit Grün herrlich geschmückte Kapelle, ein einmütiger brüderlicher Geist, das trug auch bei zur guten Stimmung der Konferenzteilnehmer.

Diese Konferenz steht einzig da in der langen Kette von Konferenzen in der Geschichte der deutschen Baptisten Polens. Feierte doch die Konferenz ihr fünfzigjähriges, goldenes Jubiläum. Welch hochwichtige Tage des Rückblicks waren das. Zum fünfzigsten Mal kamen die Leiter und Vertreter unseres Bekenntnisses zusammen, um über Reichsgottesgeschäfte zu beraten. Seit der ersten Konferenz bis heute ist in der Welt, aber auch in den Gemeinden, vieles anders geworden. So mancher Gottesstreiter, wie Alf, Aschendorf, Gutsche, Aßmann und andere, hat das Geistesschwert mit der Palme im Ueberwinderheer vertauscht. So mancher Freund zog schon voran und ruht aus von Kampf und Müh. Aber das Werk ihres Lebens, das sie in der Gotteskraft vollbringen

durften, verbreitet heute noch sein reines und klares Licht, und Gott, Sein Geist, Sein Wort, worauf unsere Vorkämpfer nur alleine bauten, bilden heute noch unsere einzige Glaubens- und Gemeindegrundlage.

Schon am Vortage der Konferenz trafen die meisten Abgeordneten ein, so daß im Beisein von 47 Gemeindevertretern und einer größeren Anzahl Gäste die Eröffnung am nächsten Tage stattfinden konnte. Aus anderen Vereinigungen waren erschienen die Brüder: M. Jeske und W. Tutschek aus der Wolhynischen und K. Strzelec aus der slavischen Vereinigung.

Es waren wirklich erhebende Augenblicke des Wiedersehens und der Gemeinschaft, wo man, ferne von allem Hasten und Lärm der Erde, in beseligender Stille einander die warme Bruderhand reichen und ins treue Bruderauge schauen konnte, wissend, wir alle haben einen Glauben, ein Ziel, eine große Aufgabe, eine Hoffnung, alle verbindet die eine große Jesusliebe. Solche Tage sind so wohltuend, so unentbehrlich für die nach Kraft, Aufmunterung und Erquickung dürstenden Kämpfer des heiligen Krieges.

Der Ortsprediger Br. A. Hart leitete den ersten Tag ein mit einer bewegten Gebetsstunde, in welcher er die Worte des Herrn in Offb. 3, 12 besonders hervorhob. Bausteine und Pfeiler im Tempel Gottes sollen alle Gemeindemitglieder sein, dann wird der Bau Gottes, seine Gemeinde, fest stehen. Die vielen Gebete die emporstiegen zum Throne der Gnade, gaben dem Konferenzbeginn ein weihevolles Gepräge.

Nach herzlichen Worten der Begrüßung und der Segenswünsche an die Konferenz, übernahm Br. F. Brauer, der bisherige Vorsitzende der Vereinigung, den Vorsitz, welchen er auch die Konferenz hindurch vorzüglich verwaltete. Schon viele Jahre hindurch hat Br. Brauer dieses wichtige Amt inne und genießt die Hochachtung und Liebe der Gemeinden. Zum zweiten Vorsitzenden der Konferenz wurde Br. J. Fester ernannt.

Mit warmen aber auch ernsten Worten begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Gemeinden und erinnerte an die zwei Mustergemeinden in der Offenbarung: Philadelphia und Smyrna, wo uns zwei leuchtende Vorbilder vor das Geistesauge geführt werden, denen nachzuahmen wir berufen sind, wenn wir das Lob Christi vernehmen wollen.

Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ging unter anderm folgendes hervor: Im letzten Konferenzjahr wurden drei junge Prediger angestellt; 150 Personen wurden getauft; Zl. 200,480 wurden an Missionsbeiträgen aufgebracht. Unsere Vereinigung besteht aus 20 Gemeinden, von denen drei predigerlos sind. Im allgemeinen ist Hunger nach Gottes Wort vorhanden. Wenn Brüder und Mittel da wären, dann könnte noch eine Anzahl Missionsarbeiter angestellt werden.

Die Berichte der verschiedenen Missionsarbeiter redeten von Widerwärtigkeiten, mancherlei Hindernissen, aber auch von Segnungen und erfreulichen Erfolgen in der Arbeit, daß wir über Rückgang nicht klagen brauchen, sondern über einigen Fortschritt uns freuen konnten.

In der Jugendarbeit unserer Gemeinden macht sich ein brennendes Bedürfnis immer mehr bemerkbar, und das ist die Berufung eines speziellen Jugendarbeiters, weil gerade diese Arbeit in manchen Gemeinden darnieder liegt. Da die meisten Vereine bereit sind, nach Kräften beizusteuern; und da auch die Vereinigung sich für die Anstellung eines Jugendmissionars einsetzen will, so wurde beschlossen, einen geeigneten Mann dafür zu gewinnen und ihn in Kurze für den Jugendbund anzustellen.

Zur Förderung des Sonntagsschulwerkes wurde die Notwendigkeit der Lehrerkurse entschieden betont, die in letzter Zeit so ziemlich vergessen worden sind.

Die Belebung und Hebung des Chorgesanges ist zum Ruf der Zeit in vielen unserer Gemeinden geworden. Doch wie kann der Sache geholfen werden, wenn es an vielen Orten an der notwendigen Dirigentenkraft fehlt? Somit waren sich alle darin einig, daß mehr Dirigentenkurse und Gesangfeste veranstaltet werden müssen. Um den stimmigen Gesang mancherorts nicht ganz verstummen zu lassen, ist es Bedürfnis, die Beschlüsse bald zur Wirklicheit gelangen zu lassen.

Der Kassierer der Invalidenkasse, Br. O. Lenz, appellierte freundlich und eindringlich an die Herzen und Gewissen der Gemeinden, sich doch kräftig der alten, arbeitsunfähigen Pre-

diger, der Witwen und Waisen annehmen zu wollen.

Aus dem Bericht des Leiters der Verlagssache, Br. A. Knoff, durften wir ersehen, daß eine größere Anzahl Traktate, Bücher, Bibeln und Testamente verbreitet werden konnten und daß der Hausfreund sich einer Abonnentenzahl von 1406 erfreut. Erwünscht wären aber mehr Berichte aus den Gemeinden in demselben, welche von den Missionsarbeitern so spärlich einlaufen.

Von der Predigerschule konnte Br. F. Brauer, der Leiter derselben, von wunderbarer Durchhilfe Gottes berichten. Trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gemeinden, durfte die Schule keinen Mangel leiden. Sechs deutsche und 7 slavische Studenten wurden in aller Sorgfalt für den Dienst am Wort herangebildet.

Aus den Neuwahlen ging wieder Br. F. Brauer als erster Vorsitzender der Vereinigung hervor. Möge Gott ihn noch recht lange gesund erhalten. Zum zweiten Vorsitzenden wurde der bewährte Br. E. R. Wenske gewählt.

In den Gebets- und Erbauungsstunden dienten die Brüder: A. Lück, T. Tutschek, G. Kleiber, J. Gottschalk und G. Streschein belehrend, ermahnend und im Segen.

An den Abenden wurde größeren Versammlungen Gottes Wort verkündigt von den Brüdern: M. Jeske, W. Tutschek, K. Strzelec, A. Ziemer, J. Gottschalk, F. Milke und E. Eichhorst. Der Jugend wie auch dem Alter wurde der Wille Gottes klar vor die Seele geführt.

Br. A. Wenske trug ein zeitgemäßes Referat über: „Biblische Heiligung" vor. Heiligung ist das große, notwendige Heil aller derer, die selig werden wollen. Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Deshalb soll unser größtes und höchstes Bestreben dahin gehen, mit der Welt und Sünde zu brechen, in Christo bleiben, in gänzlicher Hingabe den Willen Gottes zu tun. Auch Br. Rosner lieferte ein Referat über das Thema: Ein vorbildliches Lebensprogramm für Gotteskinder.

Es war diesmal gelungen, die Konferenz nicht nur zu einer geschäftlichen, sondern auch zu einer erbaulichen zu gestalten. Gewiß würden spezielle Glaubens- oder Erbauungskonferenzen in unserm Lande von vielen mit Begeisterung begrüßt werden.

Sonntag, der 15. Juni war der Höhepunkt der Tage unseres Beisammenseins. Stand doch dieser Tag im Zeichen eines Doppelfestes: der Ordination des Br. A. Hart und des fünfzigjährigen Jubiläums der Kapelle zu Radawczyk. Schon in der Morgenandacht wurden uns durch Br. Sommerfeld die passenden Worte: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, zugerufen. Darauf hielt Br. J. Fester die Ordinationspredigt nach Apstg. 20, 28. und führte dabei in beredter Weise drei Hauptforderungen an den Prediger näher aus: 1. Der Prediger muß mit Gott in innigster Verbindung stehen. 2. Er muß acht haben auf die Gemeinde. 3. Er muß acht haben auf sich selbst. Tiefen Eindruck machte das Wort und viele Herzen wurden bewegt.

Nachdem Br. A. Hart ein klares Bekenntnis von seiner Bekehrung, Berufung zum Predigtamt und von seiner Stellung zur Bibel abgelegt hatte, wies Br. F. Brauer die Gemeinde auf ihre Pflichten dem Prediger gegenüber hin. Die Gemeinde darf nicht unterlassen ihres Predigers zu gedenken: 1. In der Liebe, 2. in der Fürbitte, 3 in der Fürsorge und 4. in der Folgsamkeit.

Sehr feierliche Augenblicke waren es, als 7 ältere Predigerbrüder dem zu ordinierenden Bruder die Hände auflegten und über ihn beteten. Solche Tage des Hochgenusses gibt es selten im Leben. Das ist ein Weilen auf Tabors Höhe. Das ist ein knien im Vorhof des Himmels. Das ist ein genießen der Trauben zu Eskol, wo die Seele Flügel nimmt und sich himmelwärts schwingt.

Am Nachmittag stimmten wir in die Festfreude der Jubelgemeinde ein an ihrem 50 jährigen Gedenktage der Kapelle. War der Vormittag schon herrlich, so war es der Nachmittag nicht minder. Trotz der drückenden Hitze und des vielen Staubes dieser Tage, war eine ungewöhnlich große Anzahl Gäste herbeigeeilt, und sicher hat es niemand bereut, dort mitgefeiert zu haben. Br. A. Hart leitete das Fest. Br. K. Strzelec als erster Redner suchte in polnischer Sprache nach Ps. 117 die Gemeinde zum Lobe Gottes zu begeistern. Er zeigte wer es tun kann in rechter Weise und wofür man es tun soll. Br. A. Knoff gab einen ausführlichen, sehr interessanten Geschichtsüberblick über die 50 Jahre der Kapelle und Gemeinde. Vor fünfzig Jahren wurde die schöne

und geräumige Kapelle aus einem schon dastehenden Gutsspeicher umgebaut und den Gottesdiensten geweiht. Seitdem ist sie schon einigemal renoviert worden. Im Kriege wurde sie sehr ruiniert infolge des schlechten Daches, da alle Geschwister sich in Rußland befanden. Doch heute sieht sie sehr anmutig und einladend aus. Der erste Missionsarbeiter der Gem. R. war Br. Daniel Knopf, ihm folgten: D. Unruh, W. Montaj, A. Gutsche, zu dessen Zeit die jetzige Predigerwohnung aus Zedernholz von einem alten Schloß gebaut wurde. Ihm folgte G. Henke und A. Knoff, der mit der Gemeinde freiwillig nach Rußland hinaus zog, wieder zurück kam und somit 8 Jahre mit derselben Freud' und Leid teilte. Dann arbeitete J. Krüger 6 Jahre mit Hingabe, und seit 1929 ist Br. Hart von der Predigerschule Prediger der Gemeinde.

Nach diesen Ausführungen ergriff Br. E. R. Wenske das Wort und sprach, gestützt auf Apstg. 2, 1, 2, über die erste Gemeinde zu Jerusalem. Er wünschte der Jubelgemeinde auch solche Einmütigkeit, solchen Gebetsgeist, solch Verlangen nach Geistesfülle, solche Erfolge, solche Pfingstgaben als Goldgeschenk. Br. O. Lenz verglich am Schluß die Festgemeinde mit einem Palmbaum, nach Ps. 92, 12. Er wächst, grünt blüht an den Wasserbächen, er ist äußerlich hart und innerlich weich, steht in Gruppen, wird durch einen Druck von oben zur Ausbreitung gebracht, muß sterben wenn die Krone fehlt. So möge auch die Festgemeinde grünen, wachsen, zunehmen nach innen und außen, sich ausbreiten, verbunden bleiben durch Jesus, die Krone das Haupt, ohne den wir nicht leben können. Mit dem Zuruf: „Immer heiter, Gott hilft weiter," schloß Br. Lenz den langen Reigen der Vorträge und Ansprachen dieser Tage.

Erwähnenswert ist noch, daß die Reden am Vor- und Nachmittag umrahmt waren von Gesängen des Gemischten- des Männerchores und eines Lodzer Männerquartetts. Auch Deklamationen und Posaunentöne halfen die Festfreude mehren, so daß den ganzen Tag über durch nichts unsere Freude gestört wurde. Wir spürten des Herrn Nähe und labten uns an den göttlichen Erfrischungen.

Mit viel Dank gegen die Gastgemeinde, ganz besonders gegen Gott, und mit dem Wunsch des Dichters: „Gott mit uns, bis wir uns wiedersehn," zogen alle wieder froh heim. G. Stroschein.

Gemeindeberichte

Striesen-Posen. Reiche Segnungen schenkte uns der Herr am Sonntag nach Ostern in Posen. Schon am Vormittage war die Kapelle gut besucht. Besonders waren viele Geschwister von unseren Stationen erschienen. Br. Drews predigte über die Offenbarung des auferstandenen Lebensfürsten am Meer bei Tiberias. Am Nachmittage waren alle Plätze so besetzt, daß auch der kleine Saal noch geöffnet werden mußte. Br. Schönknecht predigte über Römer 6, 4—8 und hob die Bedeutung der Taufe in Christi Tod zur Auferweckung und zum Wandeln im neuen Leben klar und warm hervor. Br. Drews vollzog dann vor den vielen Zeugen die biblische Taufe an 15 Personen. Es waren ein Ehepaar, 6 Jungfrauen und 7 Jünglinge, die sich nach Christi Vorbild taufen ließen. Hiervon waren 6 Täuflinge aus Posen, 4 aus Scherlonke, 2 aus Lissa und je ein Täufling aus Rawitsch, Golenhofen und Wrony. Die feierliche Einführung der Getauften in die Gemeinde und die Feier des Abendmahls bildeten den Schluß des so reich gesegneten Tages. Eine Anzahl gläubig gewordener Seelen wohnten der Taufe mit dem Wunsche bei, auch bald getauft zu werden. Ach Herr, „Send einmal in unsre Lande ein gewalt'ges Geisteswehen."

„Der Mai ist doch die schönste Zeit. — Mit Blüten, Blumen reich bestreut," so sagt ein Dichter, und in diesem Jahre machte der Maienmonat seinem Lob alle Ehre. Die Natur, so schnell, so herrlich entfaltet, erhob die Herzen zum Ruhme dessen, der alles so schön gemacht. Die liebliche Maienzeit veranlaßte die Posener Sonntagsschule, am 4. Mai ein Frühlingsfest zu feiern. Diese Feier verlief recht gesegnet. In Wort, Deklamation, Gesängen und Musik wurde der Schöpfer des Frühlings erhoben. Die zahlreiche Zuhörerschar lauschte auf alles frohbewegt und dankbar. Den folgenden Sonntag war ein ähnliches und doch auch wiederum ein anderes Fest in Rawitsch. Die Lieben dort verbanden mit der Frühlingsfeier einen Muttertag. Der mit Blumen ge-

schmückte Saal war gänzlich gefüllt, die Kinder trugen die Deklamationen und Lieder des wechselreichen Programms sehr eindrucksvoll vor, und manche der Anwesenden konnten sich der Tränen nicht erwehren. Es war ein reich gesegneter Tag im Hause des Herrn. Der Jugendverein in Striesen hatte Sonntag, den 18. Mai, ein feines Jugendfest. Viele liebe Menschenkinder waren den Einladungen gefolgt und füllten die lieblich geschmückte Kapelle. Aufmerksam lauschte $2^{1}/_{2}$ Stunden die große Festversammlung auf die ernsten und schönen Darbietungen des reichhaltigen Programms. Ein solcher Tag im Hause des Herrn bringt doch reiche Freuden und seliges Genießen; es lohnt sich, ein Gotteskind zu sein. R. Drews.

Lessen. Sonnabend, den 3. Mai, fand zum ersten Mal in Lessen eine große Jugendversammlung, bestehend aus sämtlichen Jugendvereinen unserer Gemeinde statt. Zweck der Zusammenkunft der 92 erschienenen Jungfrauen und Jünglinge war: praktische Arbeit in freier Redeform. Jeder Verein behandelte ein besonderes Thema. Von den 29 Vortragenden haben die meisten sich streng an den Gegenstand gehalten und in 2—3 Minuten dem Text entsprechende Gedanken zum Ausdruck gebracht. Interessant und belehrend war auch eine Diskussion über wahre Bekehrung. Der Kreisjugendpfleger Br. Buchholz sprach belehrende Worte über „Gebet und Arbeit". Wie im Fluge eilten die $3^{1}/_{2}$ Stunden dahin. Es ist erfreulich, daß unsere Jugend eine regere Tätigkeit entfaltet und einstimmig den Wunsch zum Ausdruck gebracht hat, bald wieder solch eine Jugendversammlung zu haben.

A. H. Sommer.

Ostrzeszów-Czermin. Freudig begrüßten wir den Besuch des Kreis-Jugendpflegers Br. Bethke, der als erster die drei Jugendvereine unserer Gemeinde am 23. und 24. März d. Js. besuchte. Sonntag, den 23. März, diente er mit dem Worte des Lebens in Czermin. Am Nachmittag versammelten sich dort die beiden Jugendvereine aus Czermin und Kuźniza, zu welchen Br. Bethke sprechen konnte. Montag, den 24. März, weilte er in Przytoczniza, wo er den Jungen wie auch den Alten diente. Das von ihm verkündigte Wort Gottes fand dankbare Aufnahme. Möge unsere liebe Jugend in der Erkenntnis und Treue wachsen und zur Ehre unsers Meisters wandeln!

Mitten in dem erwachenden Frühling mußten wir als Gemeinde wiederum an einer offenen Gruft stehen. Unerwartet hat der Herr unsere geschätzte Schwester Rosalie Gorisch in Kuźnica nach einer neuntägigen schweren Krankheit im Alter von 54 Jahren am Donnerstag, dem 27. März, in die obere Heimat abgerufen.

Vor etwa 17 Jahren faßte sie den ernsten Entschluß, als eine der ersten in dieser Gegend dem Herrn nach seinem Wort nachzufolgen. Am 22. Juni 1913 wurde sie in Posen von Br. Drews auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Nach dem Kriege öffneten die Geschw. Gorisch ihr Haus ganz dem Werke des Herrn, indem sie die Versammlungen aufnahmen, welche bis jetzt dort stattfinden. In ihrem Heim fanden die uns besuchenden Boten Gottes als auch der Unterzeichnete stets freundliche Aufnahme. Schw. Gorisch tat alles, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Auch in ihrer Familie war sie eine umsichtige Pflegerin des geistlichen Lebens. Sie wollte in allem dem Herrn gefallen. — Sowohl im wirtschaftlichen Leben als auch im praktischen Christentum kann man mit Recht von ihr sagen „Sie hat getan, was sie konnte!" Daher wird ihr Verlust im Hause als auch in der Gemeinde schmerzlich empfunden.

Daß die Heimgegangene allgemein geliebt und geschätzt wurde, davon zeugte die ungewöhnlich große Beteiligung bei ihrer Beerdigung. Br. Hebisch aus Schwarzwald und Unterzeichneter sprachen zu der Versammlung Worte der Ermahnung und des Trostes. Die Gesangvereine aus Czermin und Schwarzwald als auch unser Posaunenchor vertieften die gesegneten Eindrücke. Nun harrt ihr Leib auf dem stillen Friedhof in Kuźnica der herrlichen Auferstehung entgegen, während wir uns noch mitten im Kampfe befinden. Mögen wir ihn alle siegreich beenden und ebenso friedevoll und heilsgewiß von dieser Erde scheiden! Möge der Gott alles Trostes den nun verwitweten Br. Gorisch, seine Kinder und die anderen Leidtragenden innerlich aufrichten und mit neuem Glaubensmut erfüllen, auf daß sie nicht traurig seien wie die anderen, die keine Hoffnung haben." — (1. Tess. 4, 13).

Am Montag, den 7. April, fand die Trauung der Geschw. Anna Mattics mit B. Grzana in Czermin statt. Wir wünschen dem jungen Paar

Gottes Geleit und Segen auf dem neuen Lebenswege. L. Miksa.

Blandau — Gem. Briesen. Am zweiten Pfingsttage veranstalteten hier unsere Chöre Blandau und Briesen gemeinsam mit den Chören aus Graudenz einen Gesanggottesdienst. Infolge der fleißigen Arbeit der Geschwister am Orte war eine große Zuhörerschar zusammengekommen. Die geräumige Wohnung der Geschw. Dreger, in der die Versammlungen sonntäglich abgehalten werden, erwies sich diesmal viel zu klein, und es mußte die Scheune dazu eingerichtet werden. Am Vormittag diente Br. J. Eichhorst in gesegneter Weise mit dem Worte des Lebens. Er sprach in Ernst über das Wort aus. Röm. 8, 9b „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein."

In der Mittagspause wurden die vielen Gäste von den Geschwistern mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Der Besuch war schon am Vormittag sehr gut, der Nachmittag aber übertraf alle Erwartungen. Die 270 vorgerichteten Sitzplätze reichten lange nicht aus, und so mußte noch eine größere Anzahl stehen.

Mit sichtlichem Interesse wurden die Darbietungen aufgenommen. Die Chöre sangen abwechselnd und vereint das Evangelium in die Herzen.

Die Jugend hatte fleißig gelernt und diente mit Gedichten und Deklamatorium. Die entstehenden Pausen wurden mit Ansprachen ausgefüllt.

Die gut vorgetragenen Lieder und Gedichte übten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck aus.

Gott segne unsere vorwärtsstrebenden Sänger und Jugend, aber auch den ausgestreuten Samen, damit viele sich zu dem Herrn bekehren. W. Naber.

Zgierz. Das diesjährige Pfingstfest stimmte uns zu besonderem Dank dem Herrn gegenüber. Hatten wir doch die Freude, ein Doppelfest zu feiern.

Einmal das Fest der Pfingsten, zum andern das der bibl. Taufe. Am Nachm. des 1. Pfingsttages war unser Gotteshaus von andächtigen wie auch neugierigen Gästen gefüllt. Zunächst wurden heilige, biblische Taufwahrheiten durch die Predigt verkündigt, dann folgte der Akt der bibl. Taufe. Zwölf teure Seelen, die Frieden in den Wunden Jesu gefunden haben, bezeugten durch das Wassergrab, daß sie der Welt gestorben und hinfort Jesu leben wollen. Einen tiefen Eindruck machte das Zeugnis eines Jünglings. Im Taufgewand dastehend, wandte er sich an die Versammlung bezeugend, daß Jesus ihn erlöst, daß Jesus alle Menschen retten will.

Wir freuten uns herzlich, daß der Herr noch Sünder rettet. Es ist aber auch dem Zerstörer des Reiches Gottes gelungen, Wermut in unseren Freudenbecher zu gießen; hat doch eine von den Neugetauften viel von ihrem Manne zu leiden. Er erlaubt es ihr nicht die Versammlungen zu besuchen und verlangt unbedingt, sie soll sich von den Baptisten lossagen. Doch wir hoffen, Christus findet auch ihn noch, wenn er noch nicht verstockt ist.

A. Ziemer.

Kondrajec. Am 1. Pfingsttage durften wir 4 Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen.

Unter den Täuflingen war auch eine 74 jährige Greisin. Ihr Schwiegersohn wurde einige Tage vor Pfingsten zur Militärübung eingezogen und konnte noch nicht getauft werden sobald er aber zurückkehrt, will auch er dem Heiland in der Taufe folgen.

Wir sind dem Herrn für diesen Segen sehr dankbar und glauben, Er wird auch weiter hier seinen Schmerzenslohn sammeln.

A. Rosner.

Wochenrundschau

Nach einer Meldung aus Rom steigen aus einem seit 1918 ruhigen Nebenkrater des Aetna seit einigen Tagen große Rauchwolken heraus. Man befürchtet einen neuen Aetnaausbruch, besonders, da auch der mittlere Krater sich stark vergrößert hat. Doch können, wie vom Aetna-Observatorium mitgeteilt wird, noch keine bestimmten Voraussagungen gemacht werden.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Jablonna Legionowa. Auf dem Dachboden des Wärterhäuschens befanden sich Signalisationspetarden. Durch die sengenden Sonnen-

strahlen wurden die Petarden übermäßig erwärmt und zur Explosion gebracht. Das Häuschen wurde buchstäblich weggefegt.

Ein Hornissenschwarm überfiel bei Budapest den Landwirt Sendula mit einem zweipferdigen Gespann und machte ihm arg zu schaffen. Als der Landwirt seine Pferde zu retten versuchte, versetzten ihm die Hornissen so viele Stiche, daß er tot zu Boden sank. Auch die Pferde erlagen nach wenigen Minuten den Stichen der Hornissen.

Die modernste Reichsbahnlokomotive. Anläßlich der Berliner Weltkraftkonferenz hat die deutsche Reichsbahn eine Lokomotivenausstellung zusammengestellt, auf der besonders der neueste Lokomotiventyp berechtigte Bewunderung erregte. Die Riesenmaschine hat Räder von 1,90 Meter Höhe und besitzt eine neue Schüttelrostkonstruktion, die den Heizer überflüssig macht.

Quittungen

Für den Hausfreund eingegangen:

Amerika: R. Kaiser 2 Dol. F. Hemmerling 3 Dol. **Deutschland:** E. Job, 17,20. **Kicin:** E. Bąkowski 56,25. **Lodz I:** M. Freigang 5, Mohr 4, Weber 9. **Lodz II:** B. Jordan 9. **Łażyn:** H. Heinrich 45. **Swiezówka:** H. Kucner 5.

Allen lieben Gebern dankt aufs herzlichste die Schriftleitung.

Für Verlagssache erhalten:

Gem. Warschau 30.50. Gem. Porozow 16. Gem. Lucynow 13,20. Station Słaborowice Nowe 7. F. Hemmerling, Amerika 1 Dol.

Mit herzl. Dank und Bitte um die letzten Kollekten A. Knoff.

Für den Saalbau in Kalisch

gingen im Laufe der Zeit noch folgende Gaben ein:

Gem. **Aleksandrow:** E. Kupsch 50, J. Rode 10, G. Flieger 5. Gem. **Briesen:** A. Borchert 25, W. Kropp 25. Gem. **Lessen-Neubrück:** A. Gottschling 50. **Lodz.** R. A. W. 7,85. Gem. **Lodz I:** A. Horak 500. Gem. **Lodz II:** A. Frank 5. Gem. **Lucynow:** G. Bich, A. Kruschel je 10, E. Semmler 6, F. Dusdal, E. Glesmann, G. Hinkelmann, A. Penno, A. Siewert, E. Siewert, E. Woltmann je 5. Lucynow 4,40, F. Fenner 4, R. Eisbrenner 3. A. Batke, R. Bettcher, L. Bormann, J. Brandt, A. Dusdal, E. Tillmann, W. Glesmann, E. Horn, E. Kokot, M. Kolke, W. Kolke, E. Kowalke, L. Minzer, S. Rats, S. Schön, A. Semmler, G. Wolter, R. Wolter je 2. A. Bittner, W. Eisbrenner, O. Fenner, A. Giese, E. Gras, E. Hein, J. Koberstein, A. Kokot, F. Kußmaul, R. Patzer, A. Paustjan, G. Redlich, S. Semmler, P. Tonicher, B. Tuczyński, E. Witenberg je 1. Gem. **Mirotyn:** Mirotyn 45,10, K. Slama 15, J. Bures, L. Bures, P. Bures, A. Hart, F. Jelinek, J. Kratochwil, W. Krusina, K. Niemecek, A. Nieswarba, E. Nieswarba, K. Pospisil, P. Slama, K. Springer, M. Springer, J. Walasek, Anna Zaicek, Ant. Zaicek je 5. J. Niemecek, M. Zaicek je 3. P. Niemecek 2. **Philadelphia, Pa:** A. Dreger 25 Dol. Ed. Richter 15 Dol. A. Greening, L. Greening, M. Hahn, W. Richter je 10 Dol. P. Dosdal, A. Heinz, W. Hochne, Ed. Kletke, L. Kletke, Al. Richter, H. Zachay je 5 Dol. M. Heinz 3 Dol. J. Eisbrenner, K. Hiebner, J. Rist je 2 Dol. H. Hofmair, L. Hortebaur, W. Stecker je 1 Dol. Gem. **Porozow:** J. Milner 10. R. Grunwald, R. Günther, A. Hart, K. Hart, M. Hart, L. Lehmann, H. Lück, Aug. Pohl, W. Pohl-Porozow, W. Pohl-Stepanówka, F. Walasek, A. Woltmann je 5. G. Hart, J. Hart L. Hart je 4. A. Günther 3,10. Leop. Günther, D. Rosentreter je 3. A. Grunwald, T. Günther, J. Kilbrei, J. Konrad, Anna Pohl, G. Rempel, Jul. Sonnenberg, A. Tischer je 2. J. Pohl 1,50. Ludw. Günther, E. Moritz, K. Strohschein, K. Welk, J. Wollenberg je 1. A. Hämmerling, M. Hiller, E. Kaus, E. Seiter, Joh. Sonnenberg je 0.50. Gem. **Rypin:** G. Tykau 25. Gust. Neumann 20. Gem. **Śniatyn:** 40. Gem. **Striesen-Posen:** A. Steinhilber 100. Splettslößer 25. A. Pehlke 15. E. Zaddach 10. J. Steinhilber, P. Steinhilber, H. Wolff je 5. Gem. **Warschau:** G. Naber 20. E. Bunkowski, R. Mantyn je 10.

Allen lieben Gebern sagen wir ein herzliches: „Vergelts der Herr!"

Da die Schulden von unserem Bau noch groß sind und uns noch sehr drücken, bitten wir noch um weitere Gaben, die einzusenden sind an die Adresse: A. Wilde, Kalisz, Dóbrzecka 2. Werdet nicht müde, Gutes zu tun! Denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören! (Galater 6, 9.)

Mit herzlichem Gruß an alle Mitverbundenen

E. R. Wenske.

Ein Student der Medizin

sucht Erholung auf dem Lande, am liebsten bei Geschwistern. Möchte für freien Unterhalt Unterricht erteilen in polnischer, deutscher, französischer und lateinischer Sprache oder andern Gymnasialfächern.

Offerten bitte an Pred. R. Schönknecht, Poznań 5 Przemysłowa 12 zu richten.

Wydawca i Redaktor: A. Knoff, Łódź, Smocza 9a

Druk: „Kompas" Łódź, Gdańska 130.